

Eine neuerliche Kriegsrede Briands.

Paris, 19. September. (Bericht der Agence Havas.) Im Laufe der Beratung über die provisorischen Kredite forderte der sozialistische Abgeordnete Costadour die Regierung auf, bestrebt zu sein, die Einheit der Kräfte zu verwirklichen, wie im Sommer die Einheit der Front verwirklicht wurde. Er führte aus, Frankreich könne nicht das Blut aller seiner Kinder geben; die Alliierten müßten auch die notwendigen Opfer bringen.

In Erwiderung auf die Ausführungen des sozialistischen Redners rühmte Ministerpräsident Briand die einzelnen Anstrengungen der alliierten Völker, um den Sieg der heiligen Sache zu sichern. Die Forderung, ein Land müsse seine Anstrengungen zu denen eines andern in das rechte Verhältnis setzen, schließe einen ungerechten Tadel ein. England spiele nicht nur eine ruhmvolle Rolle in Frankreich, sondern es schütze auch in so nützlicher Weise die Meere. Unter großen Schwierigkeiten habe England eine furchtbare Armee aufgestellt. Freiwillig seien die Engländer mit ihrer ganzen Loyalität in den Krieg eingetreten. Sehen Sie, sagte Briand, die Zahl ihrer Verluste und beurteilen Sie danach ihre glänzende Anstrengung. Was Italien betrifft, so kam es freiwillig zu uns. Sie wissen, mit welcher bewunderungswürdigen Mut und unter welchen schwierigen Verhältnissen es in dem gebirgigen Lande für die gemeinsame Sache kämpft. (Beifall.) Die Russen haben trotz der Transport-schwierigkeiten die Welt durchquert, um ihren brüderlichen Armeen in Frankreich und auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen. Wir alle vereinigen unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind. Wir müssen alle unsere Hilfsmittel, alle unsere Kräfte und unser Geld vereinigen. Dafür wollen wir arbeiten, denn wir alle sind aus ganzem Herzen dem Vaterland zu Hilfe gekommen. Was ganz Frankreich heute will, ist, daß so viel Blut nicht vergebens vergossen sei, daß Frankreich vergrößert aus dem Kriege hervorgehe, daß die Sache der Freiheit triumphiere, daß Frankreich morgen den Strahlenkranz des Ruhmes erlange, den es verdient. Das Land ist von keinerlei Propaganda irreführt und richtet seinen Blick auf den Sieg und will ihn beschleunigen. Zu diesem Zwecke gibt es Kanonen, Geschosse und Menschen mit unerschütterlichem Mute. (Beifall.)

Der Sozialist Brizon erhob in einem Zwischenruf Einspruch gegen die Bewegung des Krieges, der so viel Menschenopfer koste.

Briand erwiderte: Frankreich, das nicht aufgehört hat, friedliche Gefühle kundzugeben, fiel einem langsam vorbereiteten Angriff zum Opfer. Eines Tages sprang ihm Deutschland an die Gurgel. Um es zu erreichen, schritt es über den Körper des kleinen Belgien, dessen Neutralität es einstmals verbürgt hat. Seit zwei Jahren erträgt Frankreich den Eindringling, drängt ihn Fuß um Fuß zurück, und Sie sprechen in diesem Augenblick vom Frieden! Welche Herausforderung, welche Schmach für das

Gedächtnis all unserer Toten! In mehreren unserer Departements sind die Deutschen eingedrungen und begehen dort schändliche Ausschreitungen gegen die Bevölkerung, die indessen eine bewunderungswürdige Haltung bewahrt. In dem Augenblick, wo diese gespannt auf die Geschütze der Befreiung horcht, sagen Sie, wir sollen Frieden schließen! Sie kennen den Edelmut Frankreichs nicht, wenn Sie glauben, daß es um den Preis feindlicher Milliarden einen sofortigen Frieden annehmen könnte. Das würde ein Kriegsfriede sein. Die künftigen Generationen würden fortwährend drohenden Angriffen ausgesetzt sein, Deutschland würde suchen, den schlechten Streich zu wiederholen, der ihm diesmal nicht gegliückt ist. Ja, Geld ist jeden Tag verloren worden, aber während vierundvierzig Jahren arbeitete Frankreich mit einer Wunde in der Seite und erholte sich wieder. Es wird sich um so besser erholen, je vollständiger es siegreich ist. Wenn Sie wollen, daß Frieden in der Welt herrscht, daß die Gerechtigkeit blüht, so wünschen Sie den Sieg Ihres Landes. Nur dann wird der Frieden kommen. Bis dahin suchen Sie nicht das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte, denn der Friede von heute würde ein erniedrigender Friede sein. Kein Franzose kann ihn wünschen. (Langanhaltender Beifall in allen Banken.)

Die Kammer beschloß den Anschlag der Rede Briands.

Die Friedenssehnsucht des französischen Volkes.

Genf, 20. September. (Privattelegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Die der Beratung eines monatlichen Budgets gewidmete gestrige Kammer Sitzung gehörte infolge der im Verlaufe derselben zum Ausdruck gebrachten tiefen Friedenssehnsucht des französischen Volkes und der schweren Anschuldigungen, die gegen die Methode der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis erhoben wurden, zu den wichtigsten dieser Tagung. Wie sehr ein großer Teil der linksstehenden Gruppen mit den leidenschaftlich erregten Ausführungen des Deputierten Costadour einverstanden war, bewies der Protest, der gegen den Maueranschlag der Erwiderung Briands seitens der Linken erhoben wurde. Wiederholt versuchte Kammerpräsident Deschanel, den Deputierten Costadour zur Mäßigung zu ermahnen, weil das, was er offen und rückhaltlos aussprach, nach einer Neußerung Briands zum Programm der Geheimsetzung gehöre. Aber der Redner ließ sich nicht abhalten, der Stimmung der Wählerchaften in folgender Weise Ausdruck zu geben: Soll Frankreich nicht als Todeskandidat zum Friedenskongreß sich einfinden, so muß mit den tiefwurzelnden Mängeln unserer Heeresorganisation unverzüglich ausgeräumt werden. Oder wissen unsere Generale nicht, daß die Zahl der französischen Menschenleben eine engbegrenzte ist? Dieses Land ist an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Fünf Millionen Menschen, sechzig Milliarden Geld, das ist die bisherige Bilanz unsrer furchtbaren Opfer. Wie lange soll diese düstere Torheit noch fort-dauern? Ist dieses arme Land noch nicht genug zerfleischt? Hören Sie in der Stadt und auf dem Lande herum, und Sie werden die Antwort finden. Blicken Sie auf die Wüstenei, in die die einst herrlichen Gegenden unsrer Heimat umgewandelt worden sind! Unser Bauernstand? Es gibt keinen Bauernstand mehr, der Krieg hat ihn vernichtet. Dieses moralisch und physisch beste Element der Nation hat ihr völlig aufgebraucht. Bis in die tiefsten Wurzeln